

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

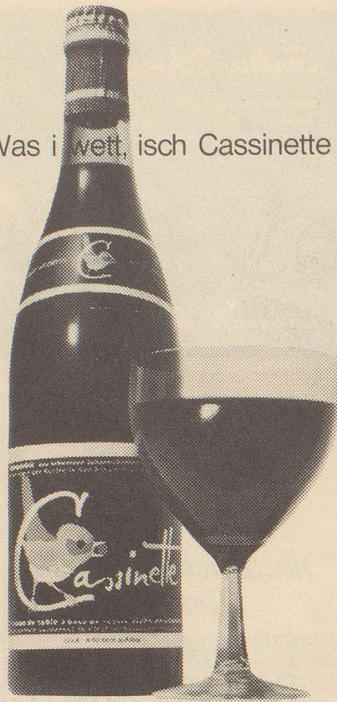
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist wertvoll, ist Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein  -Produkt



Flügel verstimmt.
Dirigent unsicher.
Orchester miserabel.
Dazu böswillige
Kritiker im Saal...
Mit Grison-Schoggi
halb so schlimm.



Ja, Grison-Schoggi bringt gute Laune!

Vor ein paar Jahren standen wir an der Brüstung des Piazzale Michelangelo und waren beglückt, Florenz wiederzusehn – dazu braucht es keine Worte. Plötzlich riß mich eine Stimme aus allen Himmeln, als mich eine Frau in Finken anredete: «Dir heit jetz cheibe lang nüt gredd, Dir sit doch sicher Bärner?» Was wollte ich anderes als es zugeben, worauf wir schnellstens die Leidensgeschichte unserer armen Miteidgenossin erfuhren, die sich in all den Museen die Füße wundgelaufen hatte. Daher die Finken.

Vor zwei Jahren, als wir zum ersten Mal ein paar Tage Paris genossen, redete uns plötzlich ein Ostschweizer an: «Grüezi mitenand, Ine gseet mr aber a, daß Si Schwiizer sind.» – «Das darf me aber ou!» sagten wir. Helen

Womit Sie schließlich die richtige Haltung gefunden haben! B.

Millionen und Millionen

Kürzlich wohnte ich der «Einweihung» eines großen, sehr schönen und modernen Spitalbaus bei. Das Gedränge war groß. Herr und Frau Schweizer samt Kindern bewiesen, daß man sich bei uns für solche Dinge interessiert. Vielleicht schon, weil jeder dran denkt, daß seine Stunde auch schlagen könnte, wo er oder eines der Seinen so ein schönes, in alle Lagen mit einem Knopfdruck zu bringendes Bett, eine so vollkommen ausgestattete Physiotherapie und alles andere, brauchen, wo es ihm selber zu statten kommen würde.

Irgendeinmal erkundigte sich, da gerade eine offizielle Persönlichkeit zugegen war, jemand nach den Baukosten.

«Fünfunddreißig Millionen», war die Antwort.

Fünfunddreißig Millionen! Alle zogen erst einmal die Luft ein, und dann ging es los. Wie die mit dem Geld herumschmeißen! Das ist ja wahnsinnig! Größenwahn ist das! Und alles von unseren Steuergeldern ...

Und dann sagte einer laut und friedlich:

«Nur wenig mehr als ein einziger Mirage.»

Und es wurde still. H. M.

Kleinigkeiten

Der kluge André Maurois: «Frauen denken mehr an Liebe, als die Männer. Dazu muß gesagt werden, daß Männer mehr an Frauen denken, als an Liebe.»

*

Eine Untersuchung des Instituts für Statistik in Frankreich über den



Die Seite der Frau

Kleiderkonsum der Franzosen hat u. a. ergeben, daß Teenagers zwischen sechzehn und zwanzig Jahren doppelt soviele Kleider und Unterwäsche kaufen, wie ihre Mütter, Frauen im Alter zwischen vierzig und fünfzig Jahren. Nur ein Kleidungsstück wird von Frauen der älteren Generation häufiger gekauft: Die Schürze.

*

Zuschrift an den «Bund»: «Im Bund vom 16. Februar habe ich gelesen, daß ein Mitglied des Großrates sich gegen das Frauenstimmrecht ausgesprochen habe. Ich finde es schön von diesem Manne, daß er es wag-

te, sich gegen die Meinung der andern zu äußern. Da die Schweiz gegenwärtig in einer ganz kritischen Situation steht, hätten wir vorerst noch wichtigere Sachen zu erledigen für das ganze Volk, als jetzt für das Frauenstimmrecht einzustehen.» CB

Wir sind schon in viel kritischeren Situationen gestanden, lieber (oder liebe?) CB. Und irgendjemand wird immer finden, das Volk (das Sie sozusagen in Gegensatz zu den Frauen bringen), habe «wichtigeres zu tun». Im übrigen: Hat es wirklich soviel Zivildivision gebraucht, um für die Sache der großen Mehrheit einzustehen? (Von den Parteiparolen läßt sich schon längst niemand mehr beeindrucken, am wenigsten die Parteimitglieder.)

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Jetzt gibt es einen Lippenstift, der wirklich hält!

KLEBI

In allen guten Parfümeriegeschäften erhältlich

Zeichnung: Barberis